

DREI FRAGEN AN DR. MED. STEFANIE ADILI

Stefanie Adili untersucht ehrenamtlich bei FIM Betroffene von FGM/C – und leistet damit einen unschätzbaren Beitrag zu deren Unterstützung im Asylverfahren und zum Zugang zu medizinischer Versorgung.

Mit welchem Anliegen kommen die Frauen in die Untersuchung?

Bei Frauen ab etwa 15 Jahren geht es meist um die Ausstellung eines Gutachtens über die FGM/C zum Nachweis geschlechtsspezifischer Gewalt für den Asylantrag. Bei jüngeren Mädchen dokumentiere ich manchmal auch die Unversehrtheit der Vulva. Wenn ihnen im Herkunftsland FGM/C droht, können sie Anspruch auf Bleiberecht geltend machen.

Wie läuft die Untersuchung ab?

Zunächst lerne ich die Frau ein wenig kennen, frage nach den Lebensbedingungen vor und auf der Flucht, Heirat und Entbindungen. Dann geht es um die FGM/C: Die meisten erinnern sich und können berichten, unter welchen Umständen sie stattfand und ob es zu Infektionen kam. Natürlich frage ich auch nach aktuellen Beschwerden. Zur weiteren Behandlung oder wenn zusätzlich andere gesundheitliche Probleme bestehen, verweise ich an geeignete Fachärzt*innen. Die anschließende Untersuchung des äußeren Genitals ist für viele ungewohnt und unangenehm, deshalb halte ich sie so kurz wie möglich. Danach erkläre ich der Frau den Befund anhand von Schaubildern und informiere gegebenenfalls über die Möglichkeit der Rekonstruktion.

Wie kommt es, dass Sie sich in dem Bereich qualifiziert haben?

Da mich das Thema Frauengesundheit schon lange interessiert, begann ich, mich intensiv mit FGM/C zu beschäftigen. Als Plastische Chirurgin, die auch intimchirurgische Eingriffe durchführt, interessiert mich die sehr spezielle und aufwändige Rekonstruktion des weiblichen Genitals. Deshalb bilde ich mich weiter fort, um perspektivisch auch selbst Rekonstruktions-OPs anzubieten zu können.